

21er Raum

Vittorio Brodmann *Ups and Downs*

20. November 2013 —
6. Jänner 2014

Der 21er Raum und seine verspiegelten Außenflächen wurden nach einem Entwurf von Nadim Vardag gestaltet. In einem Intervall von 6 Wochen werden darin Einzelpräsentationen von in Österreich lebenden und arbeitenden Künstlern und Artists in Residence gezeigt. Das Programm wird von Severin Dünser kuratiert.

Die Vorzeichen für Malerei sind derzeit alles andere als günstig: Postideologisch, postkategorisch und postklassifikatorisch wird die Kunst momentan verhandelt. Postavantgardistisch und in einer Post-Studio-Praxis wird sie produziert. „Ich bin dann mal weg“, sagt die Kunst leise zur Moderne, während sie noch auf Facebook abcheckt, wo gerade die Post abgeht. Was ist passiert? Der Glaube an ein Künstlergenie ist schon in den 1960er-Jahren abhandengekommen, auf kleinste gemeinsame ideelle Nenner kann man sich seit Ende der 1990er lediglich schwer verständigen, dafür gilt das „Anything goes“. Die Kunstgattungen lassen sich sowieso nur noch unter äußerster Anstrengung getrennt voneinander diskutieren – die Künstler begnügen sich auch schon lange nicht mehr mit einem Medium, geschweige denn mit einem fixen Atelier. Es wird projektbasiert produziert und in Einheiten von Ausstellungen gedacht. Unter diesen Voraussetzungen müsste das Unternehmen Malerei eigentlich längst abgeschrieben sein.

Aber gerade der Kontrast zwischen dem von den digitalen Medien durchdrungenen täglichen Leben und der körperlichen Welt scheint die Malerei heute wieder attraktiv zu machen. Sie muss keine Realität mehr darstellen und steht dadurch nicht unter Manipulationsverdacht. Mehr noch, sie bleibt unmittelbar und authentisch. Sie ist real existierender Beweis für ein handelndes Subjekt: Durch sie hindurch scheint man direkt in die Psyche eines farbverschmierten Malers blicken zu können. So nostalgisch das Verhältnis zur Malerei sein mag, so real wirkt das Begehren von Nähe. Trotzdem scheint die Malerei alles zu verkörpern, was man heute an Ressentiments der Kunst gegenüber hegen könnte: Sie ist wie eine schlechte Parodie von Kunst. Das sind die Umstände der Malerei heute, und insbesondere auch der von Vittorio Brodmann.

Seine Bilder sind kleinformatig, eher nicht dafür gemacht, sie aus der Distanz zu betrachten. Auf ihnen sind anthropomorphe Wesen abgebildet. Müsste man sie einem Genre zurechnen, würde man sie wohl der Fantasy zuordnen – schon allein der Farben wegen. Die Charaktere gehen, lehnen, sitzen, schauen, stehen und liegen in einem Bildraum, während figurative und abstrakte Elemente die jeweiligen Bildwelten gegenseitig in einer Schwebelage halten. Mit seinen Protagonisten schafft der Künstler kleine Narrative, die den Farbraum als Bühne für recht alltägliche Positurnen nutzen.

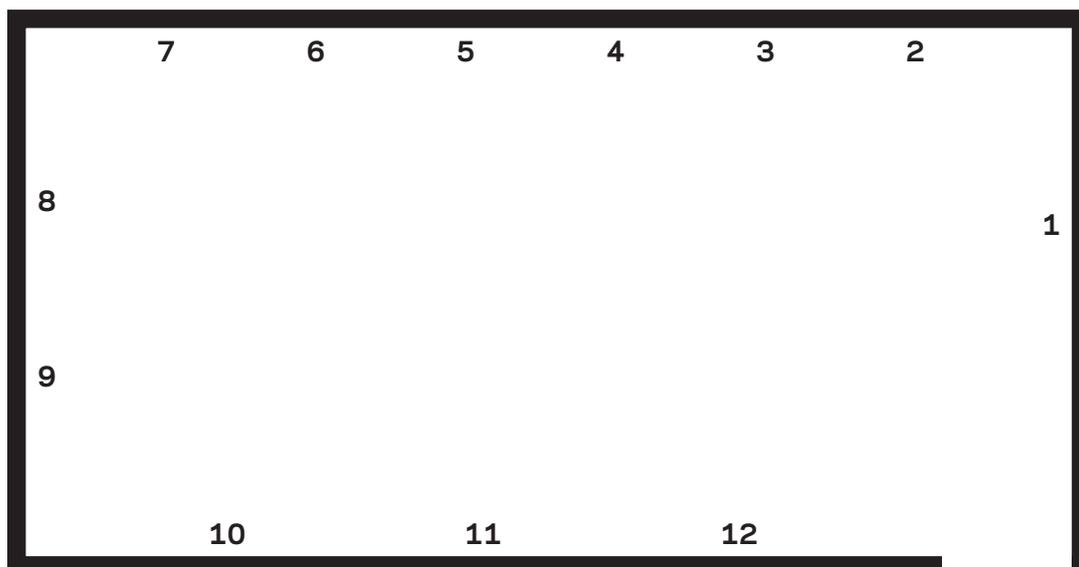
Das Überspitzen des Alltags bis zur Dysfunktionalität ist die Spezialität von Daily Cartoons und Comic Strips. Es ist schwer zu übersehen, dass Brodmann sich deren Sprache angeeignet hat. Seine künstlerische Praxis ist an der Komödie orientiert und potenziell mit Slapstick verbunden. Situationskomik setzt immer einen Handlungsraum voraus – der fängt bei ihm mit der Gleichsetzung der dargestellten Figuren mit malerischen Gesten an und hört erst bei Performances auf, die der Künstler zunehmend sein bildhaftes Schaffen begleiten lässt. Die Summe von Gesten also, die man Malerei nennt, beginnt er zu erweitern. Im Bildraum selbst belässt er es bei malerischer Narration. Die anthropomorphen Figuren sind Charakterköpfe, denen man schnell einmal Wesenszüge zuspricht. Auch die verwendeten Farben lassen Raum für spekulative Rückschlüsse auf die psychischen Zustände der Figuren und des Künstlers dahinter. Brodmann suggeriert und imitiert Gefühlswelten, die zur Interpretation emotionaler Befindlichkeiten einladen. Er spielt mit den Unterstellungen expressiver Malerei gegenüber und den Erwartungshaltungen an das Medium im Allgemeinen. Die Gesten der Malerei überspitzt er, um sie als Projektionen sichtbar zu

machen. Er malt keine klischeehaften Bilder, sondern nutzt die Stereotype aus dem Alltag der Kunst als Metamotiv.

Das Darstellen von Wesen, vermischt mit dem Zeigen von Gesten, die damit einhergehen, führt zu Bildern, die nicht atmosphärisch wirken, sondern eher selbst wie Charaktere, die ihre ganz besonderen Eigenheiten haben. Es sind komplexe Typen, die sich von ihren verschiedenen Seiten zeigen – eigentlich nicht anders als der erweiterte Freundeskreis, den man recht unfokussiert über Postings im Internet wahrnimmt.

So verbinden Vittorio Brodmanns fabelhafte Bilder das Wesentliche, das die Malerei heute zu leisten vermag: Sie sind brüchig in ihrer Präsentation von Realität und zugleich repräsentativ in ihrem Verweis auf ein System visueller Signifikanten.

Vittorio Brodmann, 1987 in Ettingen (CH) geboren, lebt und arbeitet in Wien. Seine Arbeiten waren zuletzt u. a. in der Leslie Fritz Gallery, New York (2013), der CEO Gallery, Malmö (2013), der Galerie Gregor Staiger, Zürich (2012), bei Graff Mourgue d'Algue, Genf (2012), in der Halle für Kunst Lüneburg (2012), der Kunsthalle Bern (2012), der Kunsthall Charlottenborg, Kopenhagen (2011), im Kunsthaus Glarus (2010), in der Galerie 1m3, Lausanne (2010), und bei New Jerseyy, Basel (2009), zu sehen.



- | | |
|---|--|
| 1 <i>No longer bracketed butt</i> , 2013
Öl auf Leinwand, 43 × 50 cm | 7 <i>The tie that binds them</i> , 2013
Öl auf Leinwand, 40 × 32 cm |
| 2 <i>As they say in show business</i> , 2013
Acryl und Öl auf Leinwand, 40 × 30 cm | 8 <i>Down the sleeve</i> , 2013
Öl auf Leinwand, 54 × 45 cm |
| 3 <i>Echoes of concrete</i> , 2013
Öl auf Leinwand, 40 × 32 cm | 9 <i>Full of emptiness</i> , 2013
Öl auf Leinwand, 40 × 60 cm |
| 4 <i>Untitled</i> , 2013
Öl auf Leinwand, 28 × 30 cm | 10 <i>Crush with eyeliner</i> , 2013
Öl auf Leinwand, 120 × 90 cm |
| 5 <i>Leberkäse</i> , 2013
Öl auf Leinwand, 40 × 32 cm | 11 <i>Blame your parents</i> , 2013
Öl auf Leinwand, 22 × 44 cm |
| 6 <i>No fridge</i> , 2013
Öl auf Leinwand, 28 × 31 cm | 12 <i>Scratch a bohemian, find a bourgeois</i> , 2013
Öl auf Leinwand, 28 × 30 cm |

21er Raum

Vittorio Brodmann *Ups and Downs*

November 20, 2013 —
January 6, 2014

The 21er Raum, with its mirrored exterior surfaces, was designed by Nadim Vardag. At an interval of six weeks, monographic shows of artists living and working in Austria and of Artists in Residence are presented here. The program is curated by Severin Dünser.

Currently, the odds for painting are anything but favourable: art is presently negotiated post-ideologically, post-categorically, and post-classificatorily. It is produced in a post-avant-garde fashion and in post-studio practice. "I'll be off then," art whispers to modernism while it checks on Facebook where the town is being painted red. So what has happened? The belief in an artist's genius already disappeared from the scene in the 1960s, and since the late 1990s it has become extremely difficult to agree on least common denominators when it comes to ideas and ideals. Instead, the motto is "anything goes". In any event, it now takes the greatest effort imaginable to discuss the individual art disciplines separately from each other - artists stopped limiting themselves to a single medium, let alone a permanent studio, a considerable while ago. Under these prerequisites, one would assume, the endeavour of painting should long have been dismissed.

Yet today the very contrast between our daily lives, permeated with digital media, and the physical world seems to make painting attractive again. It is no longer expected to represent reality and is therefore above any suspicion of manipulation. And, what is more, it has remained direct and authentic. It is the actual proof for the existence of an acting subject: it seems that through it one is able to catch a glimpse of a paint-smearing artist's psyche. As nostalgic as this understanding of painting may be, the desire for closeness appears to be all the more real. Nevertheless painting seems to embody all the resentments one might harbor towards art today: it is like a poor parody of art. These are the circumstances under which art is produced nowadays, especially that of Vittorio Brodmann.

His paintings are small, rather not meant to be viewed from a distance, and they depict anthropomorphic creatures. Would it be necessary to assign them to a genre, it would probably be fantasy - if only because of the colors. His characters walk, lean, sit, look around, stand upright, and recline within a picture's space, with figurative and abstract elements creating an equilibrium between the respective pictorial worlds. The artist produces little narratives with his protagonists making use of the space of color as a stage for totally ordinary postures.

An exaggeration of everyday life to the degree of dysfunctionality is the specialty of daily cartoons and comic strips. It can hardly be overlooked that Brodmann has appropriated their language. His artistic practice relies on comedy and is potentially linked to slapstick. Situation comedy always requires a space for action - in Brodmann's art, this starts with equating the figures depicted with painterly gestures and extends as far as performance, which the artist increasingly allows to accompany his pictorial work. He has thus begun to enlarge the sum of gestures referred to as painting.

Within the pictorial space as such, though, he limits himself to painterly narration. His anthropomorphic figures are character heads one readily associates with certain traits. The colors also leave room for speculative conclusions as to the states of mind of the figures and the artist behind them. The artist suggests and imitates emotional worlds that encourage interpretation. Brodmann plays with the allegations made towards expressive painting and with the expectations towards the medium in general. He exaggerates the gestures of painting in order to expose them as projections. He does not paint

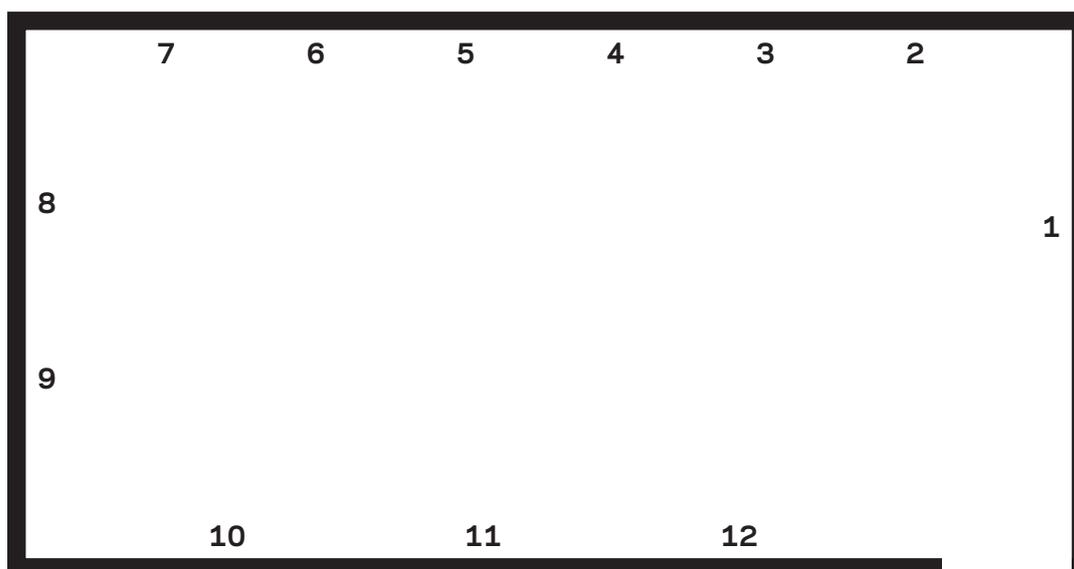
stereotype paintings, but uses clichés from the everyday life of art as a meta-motif.

The representation of creatures in combination with the display of gestures related to them results in pictures that do not give an atmospheric impression, but rather appear to be characters themselves, with their own peculiarities.

They are complex types presenting the various aspects of their personalities. In fact, they are nothing but the wider circle of friends one primarily perceives via postings on the Internet.

In the end, Brodmann's fantastic images subsume the essence of what painting is capable of accomplishing today: they are friable in their presentation of reality and at the same time representative in their reference to a system of visual signifiers.

Vittorio Brodmann, born in Ettingen (Switzerland) in 1987, lives and works in Vienna. Most recently, his works were shown at the Leslie Fritz Gallery, New York (2013), the CEO Gallery, Malmö (2013), the Galerie Gregor Staiger, Zurich (2012), Graff Mourgue d'Algue, Geneva (2012), the Halle für Kunst Lüneburg (2012), the Kunsthalle Bern (2012), the Kunsthal Charlottenborg, Copenhagen (2011), the Kunsthhaus Glarus (2010), the Galerie 1m3, Lausanne (2010), and New Jersey, Basel (2009).



1 *No Longer Bracketed Butt*, 2013
Oil on canvas, 43 × 50 cm

2 *As They Say in Show Business*, 2013
Acrylic and oil on canvas, 40 × 30 cm

3 *Echoes of Concrete*, 2013
Oil on canvas, 40 × 32 cm

4 *Untitled*, 2013
Oil on canvas, 28 × 30 cm

5 *Leberkäse*, 2013
Oil on canvas, 40 × 32 cm

6 *No Fridge*, 2013
Oil on canvas, 28 × 31 cm

7 *The Tie that Binds Them*, 2013
Oil on canvas, 40 × 32 cm

8 *Down the Sleeve*, 2013
Oil on canvas, 54 × 45 cm

9 *Full of Emptiness*, 2013
Oil on canvas, 40 × 60 cm

10 *Crush with Eyeliner*, 2013
Oil on canvas, 120 × 90 cm

11 *Blame your Parents*, 2013
Oil on canvas, 22 × 44 cm

12 *Scratch a Bohemian, Find a Bourgeois*, 2013
Oil on canvas, 28 × 30 cm